

|||||||

Deutscher Designtag

6. Februar 2020 – **Stellungnahme**

ANGEMESSENE KOMMUNIKATION MIT LEICHTER SPRACHE UND INKLUSIVEM KOMMUNIKATIONSDESIGN – ÜBERARBEITUNG DER BESTEHENDEN REGELWERKE

Der Deutsche Designtag e.V. (DT) ist die Dachorganisation der Fach- und Berufsverbände sowie Einrichtungen des Designs in Deutschland. Als zentrale Schnittstelle zwischen Design, Politik und Wirtschaft fördert er Designverständnis und steht dabei für den Wert, den Design für den Fortschritt von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur leistet.

Der Deutsche Designtag bündelt die Expertise seiner Mitglieder aus den unterschiedlichen Sparten des Designs. Inklusives Kommunikationsdesign stellt sich den Anforderungen der Gestaltung des öffentlichen Raums und der Alltagskultur. Es umfasst visuelle und auditive Äußerungen. Es bezieht alle Menschen ein – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, intellektuellen, physischen und psychischen Möglichkeiten. Inklusives Kommunikationsdesign will alle Menschen in die Lage versetzen, sich im öffentlichen Raum sicher bewegen, Diskurse verstehen und damit am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Der Designtag begrüßt die Initiative der Bundesregierung, durch *Leichte Sprache* und angemessene Gestaltung Informationen und komplexe Sachverhalte einer breiten Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen. Der seit 2014 herausgegebene Ratgeber, sowie das sich daran anschließende Projekt »LeISA« an der Universität Leipzig mit Unterstützung durch das BMAS sind wertvolle erste Schritte. Das BMBF erhebt mit der LEO-Studie Daten zur Lesekompetenz in Deutschland.

Die Relevanz der existierenden Handreichungen zeigt sich in der großen Nachfrage, die es nicht nur durch Behörden, sondern zunehmend auch aus dem privatwirtschaftlichen Sektor gibt, von Versicherungen, Verlagen und E-Learning-Plattformen.

Aktuell gibt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine Broschüre heraus: *Leichte Sprache – ein Ratgeber*¹. Dieser Ratgeber ist in einigen Punkten durch neuere Erkenntnisse überholt. Insbesondere die Ratschläge zur visuellen Umsetzung widersprechen dem aktuellen Stand der Lesbarkeitsforschung und den Erfahrungen aus der Designpraxis. Das Regelwerk ist mit den Erkenntnissen der letzten fünf Jahre auszubauen und zu erweitern.

FORDERUNGEN

- 1. Der Deutsche Designtag fordert eine Überarbeitung des Ratgebers unter Einbeziehung der aktuellen Forschungsergebnisse und der Beteiligung von Spezialistinnen und Spezialisten aus dem Fachgebiet der visuellen Kommunikation.**
- 2. Zudem fordert der Deutsche Designtag Unterstützung für Forschungsprojekte digitaler Kommunikation mit barrierefreier Typografie.**

¹ Ratgeber Leichte Sprache https://www.gemeinsam-einfach-machen.de/SharedDocs/Downloads/DE/AS/UN_BRK/LS_EinRatgeber.pdf?__blob=publicationFile&v=4



Deutscher Designstag

HINTERGRUND

Ausgangslage

6,2 Millionen Erwachsene in Deutschland haben Schwierigkeiten beim Lesen und Verstehen kurzer Texte (BMBF, 2019)². In unserer literalen Gesellschaft ist Lesen eine Grundvoraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Behörden und Unternehmen sind rechtlich verpflichtet, barrierefrei zu kommunizieren (seit der Ratifizierung der UN Behindertenrechtskonvention³). Auch weitere gesetzliche Regelungen schaffen Rahmenbedingungen und stellen die Anforderungen an die Politik, Information allgemein zugänglich zu machen, wie z. B. die Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz u.ä.⁴ *Leichte Sprache* ist dabei, ebenso wie die Gestaltung einer Mitteilung, ein Werkzeug, und kann im besten Fall ein Schlüssel zur Inklusion sein.⁵ Barrierefreie Zugänglichkeit (Accessibility) zu Informationen ist ein Kernthema für gelungene Kommunikation mit heterogenen Zielgruppen, insbesondere in der digitalen Kommunikation (E-Government).

Status Quo: Aktueller Ratgeber

Der Ratgeber wurde im April 2014 publiziert. Das BMAS hat darin weitgehend ein bestehendes Regelwerk des Co-Autors *Netzwerk Leichte Sprache* übernommen. Das *Netzwerk Leichte Sprache* versteht sich als Vertreter der Zielgruppe. Die Arbeit des Netzwerks hat maßgeblichen Anteil an der gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung, dass auch schwachen Lesern Teilhabe ermöglicht werden muss. *Leichte Sprache* wurde zu einem feststehenden Begriff, der aus der barrierefreien, inklusiven Kommunikation heute nicht mehr wegzudenken ist.

Die gestalterischen Regeln zur Leichten Sprache basieren nicht auf Forschung. Sie wurden von Laien, also Praktikern aus der sozialen Arbeit ohne typografische oder gestalterische Ausbildung, entwickelt und entstanden im Glauben, damit barrierefreie Kommunikation zu schaffen.⁶ Die in den Regelwerken aufgestellten Richtlinien für die typografische Gestaltung widersprechen dabei nicht nur der guten Designpraxis, sondern auch den Erkenntnissen der Leserlichkeits- und Lesbarkeitsforschung (Sieghart, 2017). So wird z. B. die Verwendung der Schrift Arial in 14 Punkt (pt) empfohlen. Dies ist nach den aktuellen Forschungsstand nicht haltbar.

2 Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): Pressemitteilung vom 7.5.2019: 046/2019 <3.6.2019>

3 UN-Behindertenrechtskonvention <https://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/> <3.6.2019>

4 Weitere Richtlinien sind: die Richtlinie (EU) 2016/2102 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Oktober 2016 über den barrierefreien Zugang zu den Websites und mobilen Anwendungen öffentlicher Stellen, sowie das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz – BTHG) vom 23. Dezember 2016.

5 Aichele, Valentin (2014) Bundeszentrale für politische Bildung, APuZ, 24.2.2014

<http://www.bpb.de/apuz/179345/leichte-sprache-ein-schluesel-zu-enthinderung-und-inklusion?p=all> <3.6.2019>

6 Sieghart, Sabina (2017) Sammelband «Leichte Sprache» im Spiegel theoretischer und angewandter Forschung», Frank & Timme Verlag, Berlin, S. 495 – 499



Deutscher Designtag

Aktuelle Forschung

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat die größte Studie zur Leichten Sprache in der Arbeitswelt (LeiSA) an der Universität Leipzig von 2014–2018 gefördert (Fördernummer 01KM141109). Die Ergebnisse der Studie liegen seit Ende 2018 vor.⁷ An der Studie waren Designforscher beteiligt. Erstmals wurde bei Menschen mit Lernschwierigkeiten systematisch untersucht, inwieweit genretypische Gestaltung den Verstehensprozess unterstützt. Das bisherige Regelwerk fordert eine uniforme Gestaltung. Die Ergebnisse der Studie zeigen klar, dass die Probanden makrotypografische Elemente erkennen und einem Genre richtig zuordnen. Die visuelle Gestaltung kann gerade schwache Leser beim Verstehen eines Textes unterstützen. Leser, die Schwierigkeiten beim Entziffern von Buchstaben haben, profitieren besonders von optischen Hinweisen.⁸

Das aus der LeiSA-Studie resultierende Buch *„Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk* von Bettina M. Bock fasst die sprachwissenschaftlichen Ergebnisse einfach verständlich zusammen und gibt Praxisempfehlungen, u. a. auch zur oben genannten Designstudie.

Eine weitere Studie entstand 2018 im Rahmen des Projektes *Impact Innovation: capito Leicht Lesen Prüftool*, finanziert durch capito und die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Sie hat einen anderen Aspekt des Regelwerkes untersucht: Im Regelwerk wird auf den Seiten 52/53 eine einfache, serifenlose Schrift (z. B. Arial) in 14 pt empfohlen. Die Ergebnisse der empirischen Studie im Jahr 2018⁹ mit 145 Teilnehmern mit geringem Leseniveau hat ergeben, dass Arial signifikant schlechter gelesen wurde als die Vergleichsschriften der Thesis-Familie. Serifenschriften wurden von der beeinträchtigten Gruppe sogar etwas schneller gelesen als serifenlose Schriften.

Die Testgruppe verhält sich damit ähnlich wie geübte Leser: Sie lesen eine (serifenlose) Schrift, die dem dynamischen Formprinzip folgt (The Sans) schneller als eine Schrift mit statischem Formprinzip (Arial). Auch Serifenschriften mit dynamischen Formprinzip werden schneller als die Arial gelesen. Dieses Ergebnis ist in seiner Eindeutigkeit überraschend, da in der Leserlichkeitsforschung bislang die Annahme galt, dass schnell gelesen wird, was viel gelesen wird. Da die Testpersonen bisher meist Arial lasen, sollte diese eigentlich den anderen Schriften überlegen sein. Das ist nicht der Fall. Die bessere Leserlichkeit von Schriften mit dynamischem Formprinzip wird auch durch Tests mit kleinen Teilnehmerzahlen des *Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands (DBSV)* untermauert.¹⁰

Auch die Empfehlung der Schriftgröße von mindestens 14 pt wird durch die Studie fraglich.

7 Bock, Bettina M. (2018) 'Leichte Sprache' - Kein Regelwerk. Sprachwissenschaftliche Ergebnisse und Praxisempfehlungen aus dem LeiSA-Projekt, Frank & Timme, Berlin 2019, abrufbar über den Publikationsserver der Universität Leipzig <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-319592> <3.6.2019>

8 Bock, Bettina M. (2018) 'Leichte Sprache' - Kein Regelwerk, Seiten 68 – 73

9 Sieghart, Sabina (i.Dr. ET 12/2019) in LARS C. GRABBE, NORBERT M. SCHMITZ, PATRICK RUPERT-KRUSE (HG.) BILDGESTALTEN – Topographien medialer Visualität, Böhner-Verlag, Marburg

10 Adler, Florian / Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband DBSV (2017) Leserlich – Schritte zu einem Inklusiven Kommunikationsdesign, www.leserlich.info



Deutscher Designtag

Im Test wurden Texte mit der Mittellänge 2,25 mm (entspricht 12 pt bei Arial und 12,5 pt bei der Thesis-Familie) von 93,7% der Leser als groß genug bewertet. Hierbei ist die Mittellänge (x-Höhe), nicht die in Punkt angegebene Schriftgröße entscheidend. Diese Empfehlung, Mittellänge statt Schriftgröße in Punkt zu verwenden, ist seit 2013 Teil der *DIN-Norm 1450 Leserlichkeit*.¹¹

- **Aktuelle Forschungsergebnisse müssen in einem neuen Leitfaden des BMAS berücksichtigt werden. Die Ergebnisse der LeiSA-Studie können das Regelwerk zum Teil ersetzen.**

Beteiligung von und Spezialistinnen und Spezialisten

Das aktuelle Regelwerk ist u. a. deshalb so fehlerhaft, weil bei der Erstellung der typografischen Vorgaben keine Typografinnen und Typografen beteiligt waren. Bei der Erarbeitung vergleichbarer Regelwerke wie z. B. die DIN 1450 Schriften, Leserlichkeit waren Spezialistinnen und Spezialisten der jeweiligen Fachbereiche Teile des Ausschusses. Typografie ist eine komplexe Wissenschaft, die auf Hochschulniveau unterrichtet wird. Das nötige Wissen können nur ausgebildete Expertinnen und Experten beitragen. Die Projektgruppe »Inklusives Kommunikationsdesign« des Deutschen Designtages bündelt das Wissen und die Forschungskompetenz im Themengebiet.

Die Empfehlungen zum Einsatz von Bildern müssen ausgebaut werden, das wird anhand der vorhandenen Umsetzungsbeispiele deutlich. Auch hier sind entsprechende Experten hinzuziehen.

- **Die fachliche Kompetenz von Spezialistinnen und Spezialisten aus dem Gebiet der Typografie, Schriftgestaltung, Leserlichkeit und Lesbarkeit sowie der Illustration müssen bei der Erarbeitung künftiger Leitfäden genutzt werden.**

Forschung im digitalen Bereich

Die Digitalisierung bereitet laut der LEO-Studie den schwachen Lesern besonders Probleme (Grotlüschen, 2019 und Berger et al, 2010). Aus typografischer Sicht gibt es hier aber auch Chancen. Neue Technologien wie variable Fonts und eine Programmierung, die Leserlichkeit erhöht und den Einsatz technischer Hilfsmittel erlaubt, könnten digitale Angebote individualisierbar und damit besser nutzbar für die Zielgruppe machen (Sieghart, 2018 und Sieghart/Moser, 2018). Gibt man den beeinträchtigten Gruppen die neusten Techniken – angemessen aufbereitet – an die Hand, so können sie überdurchschnittlich davon profitieren.

Die zunehmende Verlagerung von Dienstleistungen der Behörden auf digitale Plattformen verstärkt die Notwendigkeit, hier grundlegende Forschung zu betreiben (Heinz et al, 2016). Dies ist nicht nur geboten, um die Teilhabe der über 6,2 Millionen schwachen Leserinnen und Leser zu gewährleisten, sondern auch eine ökonomische Notwendigkeit.

¹¹ DIN 1450:2013-04 (2013) Schriften – Leserlichkeit, Deutsches Institut für Normung e. V., Beuth Verlag GmbH, Ausgabedatum 2013-04



Deutscher Designtag

Die Politik ist u. a. durch die »Stavanger Erklärung zur Zukunft des Lesens« (2019) aufgefordert, Forschung in diesem Gebiet voranzutreiben. Dort heißt es: »*Es bedarf einer systematischen und sorgfältigen empirischen Erforschung der Bedingungen, die Lernen und Verständnis beim Lesen gedruckter Texte oder in digitalen Umgebungen fördern oder behindern.*« Forschung der Gruppe EREAD, besonders deren Metastudie,¹² betonen den Effekt, den die Gestaltung des Lesematerials auf die Textverständlichkeit hat. Auch Forschung zur Schulbuchgestaltung bestätigt diesen Effekt eindrucksvoll: Vorstudien zu Textverständlichkeitsmerkmalen in Physikschulbüchern zeigten, dass neben fachlichen und sprachlichen Anforderungen ein weiterer Faktor maßgeblich für die Verständlichkeit von Texten verantwortlich ist, der bis dato eine eher untergeordnete Rolle in der Forschung spielt: die grafische Gestaltung (Heinen & Heinicke 2018).

Die Designforschung in Deutschland in diesem Bereich liegt hinter dem internationalen Standard. Das ist u. a. darauf zurückzuführen, dass es kaum Fördergelder für Studien gibt. Nur durch eine systematische Unterstützung für Forschungsprojekte zu digitaler Kommunikation mit barrierefreier Typografie und visueller Unterstützung können die Ressourcen der neuen Technologien der Zielgruppe zugänglich gemacht werden.

→ **Der Deutsche Designtag fordert eine Unterstützung für Forschungsprojekte zur digitalen Kommunikation mit barrierefreier Typografie und angemessener Gestaltung.**

Ansprechpartner:

Sabina Sieghart für die Projektgruppe »Inklusives Kommunikationsdesign« des Deutschen Designtages, unter info@designtag.org.

¹² »Don't throw away your printed books: A meta-analysis on the effects of reading media on reading comprehension: Pablo Delgado Cristina Vargas, Rakefet Ackerman, Ladislao Salmerón«
<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1747938X18300101>